

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879**

8.7.1879 (No. 159)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 8. Juli.

N<sup>o</sup> 159.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einsendungsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1879.

## Politische Wochenübersicht.

Die Kur unseres Kaisers in Cas nimm mit günstigem Erfolge ihren ungestörten Fortgang. Am 29. v. M. wohnte der Monarch einer von mehreren Ruderclubs veranstalteten Regatta bei. Das Interesse an den fortgesetzten Tarifberatungen des Reichstags wurde einigermaßen zurückgedrängt durch die Gerüchte von dem Rücktritt dreier preussischer Minister, die sich inzwischen bestätigt haben: Der Finanzminister Fobrecht, der Kultusminister Dr. Falk und der Landwirtschaftsminister Dr. Friedenthal haben ihre Entlassungsgesuche eingereicht, an deren Genehmigung nicht gezweifelt wird. Die Motive für diesen, bekanntlich schon im vorigen Jahre einmal gethanen Schritt Dr. Falk's sollen hauptsächlich dem Gebiete der evangelischen Kirche angehören und mit den Tagesfragen, sowie mit den kirchenpolitischen Ausgleichsverhandlungen nichts zu thun haben. Als Finanzminister designirt gilt Unterstaatssekretär Bitter, als Kultusminister der Oberpräsident von Schlesien, v. Puttkamer; das landwirtschaftliche Ministerium dürfte Dr. Lucius erhalten. Der Reichstag hat das Gesetz über die Konsulargerichtsbarkeit erledigt, das Vogelzug-Gesetz von der Tagesordnung abgesetzt und ist in neun täglichen Sitzungen in der Beratung des Tarifs fortgefahren. Der wichtige Abschnitt „Baumwolle-Waaren“ wurde nach den Kommissionsvorschlägen angenommen. Die Regierung hatte sich an den Vorverhandlungen der Parteien über die politische Seite der Zoll- und Finanzreform (die „Garantiefrage“) nicht beteiligt, da für sie die ausschließliche Bewilligung der Finanzzölle von durchaus entscheidender Bedeutung war. Jetzt ist die Entscheidung getroffen und damit die Annahme des Zolltarifs außer Zweifel. Das Zentrum bewilligt bei Zustimmung der Regierung zu dem Antrag Franzosen die Finanzzölle in der vorgeschlagenen Höhe; für den Tabak soll es ohne Nachsteuer und Lizenzsteuer bei den Beschlüssen der Tabaksteuer-Kommission, auch bezüglich der Steuerfreiheit der nächsten Jahre für den inländischen Tabakbau verbleiben. Die entscheidenden Beratungen im Reichstage werden daher in dieser Woche stattfinden und man hält noch immer an der Möglichkeit des Schlußes der Session gegen die Mitte des Monats fest. Der Bundesrath hat die §§ 2 und 4 des Gesetzesentwurfes über die Eisenbahn-Gütertarife behufs Herbeiführung einer Verständigung an den betreffenden Sonderausschuss zurückgewiesen. Die Reichsregierung beantragte den Abschluß eines Auslieferungsvertrags mit Uruguay. Die neue Organisation des Reichstags wird erst am 1. September in Kraft treten. Das kaiserliche Konsulat in Larnaca auf Cypern und die konsularagentur in Limassol sind eingezogen worden, wie es heißt wegen Mißverständnissen zwischen dem Konsul und der britischen Behörde. Am 2. d. wurde die Landes-Gewerbaustellung für Hessen in Offenbach, am 19. d. wird die internationale Kunstausstellung in München feierlich eröffnet.

Bei den Wahlen in den österreichischen Reichsrath haben die Liberalen bis jetzt etwa 20 Sitze verloren. Das neue Parlament dürfte ein verändertes Aussehen und wahrscheinlich auch eine sehr veränderte Parteibildung und Parteitaktik erhalten.

Der belgischen Kammer sind Gesetze über neue Steuern und Erhöhung des Tabakzollens und einiger andern Steuern

zur Deckung des 12-Millionen-Defizits vorgelegt. Gestorben ist der Kriegsgeneral Remard.

Die französische Kammer hat nach Verwerfung des Gegenentwurfes von Bardoux mit 350 gegen 176 Stimmen die Dringlichkeit für das Ferry'sche Unterrichts-gesetz ausgesprochen, so daß nur eine einzige Beratung, die gegenwärtige, rüthig ist, und den Art. 1 des Gesetzes (ausschließliche Bekleidung der Grade durch den Staat) angenommen. Eingetragen wurde ein Antrag auf Wiedereinführung des Eides der Offiziere und Soldaten auf die Verfassung. Der Senat hat den Gesetzesvorschlag über den Sitz der Kammern in Paris angenommen. Ein auch in dieser hohen Körperschaft durch den kerikalen Abgeordneten de Savardie mit einer Interpellation über den Richterstand veranlaßter arger Skandal endigte mit einem Vertrauensvotum für das Ministerium. Im Ministerrath soll die Frage, ob es nicht an der Zeit sei, die Mitglieder der Prätendentenfamilie wieder zu verbannen, erwogen, aber nicht endgültig entschieden worden sein. Für die Ausweisung der Jesuiten und die Auflösung aller nicht ermächtigt Kongregationen sprach sich die Mehrheit der Minister aus. In der konpartijischen Partei dauert die Unsicherheit fort. Wenn auch ein Kodizill zu dem Testament des Prinzen Louis Napoleon den ältesten Sohn des Prinzen Jerome als denjenigen bezeichnet, welcher das Werk Napoleons I. und Napoleons III. fortsetzen soll, so findet sich für die offene Prätendentenschaft doch kein Bewerber. Auch Dr. Rouher will sich aus der aktiven Politik zurückziehen. Das Befinden der Kaiserin Eugenie scheint sich zu bessern.

Die Debatten in der italienischen Kammer über die Maßsteuer haben zu einer Ministerkrise geführt. In Folge der Annahme der einfachen Tagesordnung Vaccarini's, welche Depretis zum Voraus als Mißtrauensvotum bezeichnet hatte, überreichte das Kabinett dem König sein Entlassungsgesuch; der König hat noch nicht entschieden und Farini zu sich berufen.

Im englischen Oberhause wurde die irische Universitätsbill eingebracht. Mit Ceteroquo sollen Friedensverhandlungen eröffnet sein, die hofentlich einem, nach verschiedenen Berichten von Seite der Engländer grausam geführten Kriege ein Ende machen. In Birma haben trotz des englischen Protektors neue Unruhen unter den Verwandten des Königs stattgefunden. Graf Schuwaloff bleibt auf seinem Londoner Botschafterposten. Am 30. Juni wurde die internationale landwirtschaftliche Ausstellung in London eröffnet. Gestorben ist der frühere Generalgouverneur von Indien, Lord Lawrence.

In der türkischen Hauptstadt hatte die Rückberufung des alten Mahmud Nedim (ein strammer Alttürke, Großvezier von 1871 bis 1875) die Meinung erzeugt, daß der Sturz des Großveziers Khereddin bereits sicher sei. Inzwischen hat der Sultan selbst versichert, daß er an eine solche Veränderung nicht denke. Die Pforte hat den Ferman von 1873, welcher dem Khedive von Egypten Zugeständnisse machte, aufgehoben und gedenkt, die ägyptische Finanzreform selbst in die Hand zu nehmen (!). Die Vorkämpfer Englands und Frankreichs haben gegen jene Aufhebung sehr eindringliche Vorstellungen gemacht, und die Mächte wollen selbst ein Liquidationskomitee zur Regelung der Finanzlage des Millandes einsetzen. Der neue Khedive hat auf die Hälfte der

Civilliste verzichtet und sein neues Ministerium gebildet. In der griechischen Grenzfrage scheinen die Mächte über ihre Vorschläge an die Pforte nicht einig zu sein. Fürst Alexander von Bulgarien hat sich, nachdem die Schwierigkeiten seines Empfanges durch den Sultan beseitigt worden, nach Konstantinopel eingeschifft. Bedauerliche Vorgänge fanden an der Salinamündung in Folge Eigenmächtigkeit des rumänischen Hafenskapitans statt.

Der Kongreß der Vereinigten Staaten hat sich am 1. d. auf unbestimmte Zeit vertagt. — In Portau prince auf Hayti sind ernsthafte Unruhen ausgebrochen.

## Deutschland.

Karlsruhe, 7. Juli. Nach Anordnung des Reichstanzlers vom gestrigen Tage ist von heute ab an Eingangszoll für 100 kg vorläufig zu erheben von: Branntwein zc. (Nr. 25 h.) 48 M.; Effig (Nr. 25 d. 2) 48 M.; Wein zc. (Nr. 25 e.) in Fässern 24 M., in Flaschen 48 M.; getrocknete Datteln zc. (Nr. 25 h. 3) 30 M.; Kaffee roher zc. (Nr. 25 m. 1) 40 M.; Kaffee gebrannter (Nr. 25 m. 2) 50 M.; Thee (Nr. 25 w.) 100 M.; Petroleum zc. (Nr. 29) 6 M.

Die Großherzoglichen Zollstellen sind hiernach alsbald mit telegraphischer Weisung versehen worden.

Berlin, 5. Juli. (Tel.) Reichstag.

Tarifberatung. Bei Postion 25 (Material- und Spegeteewaaren) erklärt V e n d a, als Referent in der Kommission habe er für die meisten Finanzzölle verschiedene Anträge auf Ermäßigung gestellt, welche sämmtlich abgelehnt worden seien. Im Interesse der Geschäftslage werde er Abstand nehmen, die Anträge zu wiederholen. Er sei aber genöthigt, nunmehr ohne Weiteres gegen die vorgeschlagenen Positionen zu stimmen. Er glaube mit dieser Klarlegung im Interesse seiner selbst und der Mehrzahl seiner Freunde gehandelt zu haben, welche ebenso stimmen würden wie er.

Darauf werden die Positionen a bis d (Bier, Branntwein, Hefe und Effig) ohne Debatte genehmigt.

Eine längere Debatte findet bei Post. 25 e (Wein) statt. Abg. Winterer beantragt, für Wein in Fässern 12 M. statt 24 M. festzusetzen.

Bundeskommissar M a h r erklärt sich gegen den Antrag. D e l b r ü c k und R i c h t e r (Hagen) belämpfen die vorgeschlagenen Zölle.

Z i n n und S c h r ö d e r (Friedland) befürworten die Kommissionsvorschläge.

Die Position wird in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung genehmigt.

Die nächsten Positionen bis l werden nach unerheblicher Debatte unverändert genehmigt.

Bei der Position m (Kaffee) belämpfen v. V e n d a und R i c h t e r (Hagen) den Zoll, weil sie Kaffee als das beste Konkurrenzmittel gegen Branntwein betrachten.

Bundeskommissar M a h r verteidigt den Zoll.

Bei der namentlichen Abstimmung wird der Kaffeezoll mit 174 gegen 97 Stimmen zu 40 M. angenommen, ebenso alle andern Kaffeepositionen.

Die Positionen f bis t (Sals) werden nach unerheblicher Debatte unverändert nach den Vorschlägen der Kommission genehmigt.

Die Zölle für Thee und Zucker werden unverändert genehmigt. Nachdem Nr. 25 erledigt ist, folgt Nr. 29 (Petroleum).

K a s t e r erklärt sich gegen den Petroleumzoll, weil er vornehmlich

## Das Lustschiff des Khedive.

Von C. del Negro.

Die tragende ägyptische Sonne wirft eben ihr goldigstes Licht auf die altherühmte Stadt Alexandrien. Gegen den einzigen tiefblauen Himmel zeichnet sich das halberfallene Schloß Meis mit seinen Kuppeln und schlanken Thürmen wirkungsvoll ab. Dieser Burg gegenüber liegt das marmorweiße, palmenbeschattete, meerumspülte, vielschichtige Palais Ras-et-Tin und über den Häusern des Hofes, an dessen äußersten Spitzen diese Schloßer stehen, ragen viele goldig schimmernde Minarets empor, von deren Zinnen der langgedehnte, sonore Gebetruf der Muezzins herabklingt.

Die vielen Schiffe im Hafen sind bunt besetzt wie an einem Festtage. Ueberall feierliche, fast unheimliche Stille. Nur an Bord eines Schiffes von seltener Schönheit, auf welchem der Name „Madrussa“ (von Allah „Beschützte“) in goldenen Lettern steht, herrscht reges Leben. Eine Anzahl Matrosen in gelb-rothen Blousen gehen dort geschäftig hin und her, die hohe Esse taucht, die Anker werden gelichtet und das stattliche und doch so loquente, graziose Schiff setzt sich in Bewegung. Zugleich geben die französischen und die englischen Schiffe laut donnende Salven ab, die „Madrussa“ gleitet majestätisch durch die tiefblauen Wellen in's weite Meer hinaus. Genau vor sechs Jahren sah ich die „Madrussa“ in den alexandrinischen Hafen des Canosob (glücklich Heimkehrenden) einfahren, als sie den Khedive, der in Stambul gewesen, in die Heimath zurückführte. Ein und dasselbe Schiff, ein und derselbe Fürst damals und jetzt. Denn an Bord der „Madrussa“ steht auch jetzt kein Anderer als Ismail Pascha. Aber welcher Unterschied zwischen jetzt und damals!

Damals begrüßten die Salven des Forts einen glücklichen, lebensfrohen, übermüthigen Fürsten, der vom Goldenen Horn einen Ferman mitbrachte, welcher ihm nicht nur einen höhern Rang, sondern auch

thatsächliche Unabhängigkeit garantiren sollte. Jetzt aber gatten die Salven einem depossedirten Diktator, und diese Schiffe wurden auf französischen und englischen Schiffen abgefeuert — auf den Schiffen derjenigen Mächte, welche über Ismail Pascha gerichtet haben.

Das prächtige Lustschiff, welches die Verköperung einer jordanapassischen Laune des Khedive genannt werden kann, hat Ismail Pascha eine halbe Million Pfund Sterling, also sechs Millionen Gulden, gekostet.

Eine reich vergoldete Stiege aus Bronze von feinsten Meisterarbeit führt von dem obern Deck des fünfstöckigen Schiffes in den allgemein großen südlischen Speisesaal hinauf. Hier schweben über dem goldenen Thronessel des Khedive und über den langen Tafeln wunderschöne Canabeller von Silber; ein moosreicher, farbenvoller, persischer Teppich bedeckt den Boden, silberne Armleuchter in Unzahl zieren das mit kostbarem Mosaik eingelegte Tafelwerk der Wände, an welchen schwellende Divans hinlaufen. Der Stoff, welcher sowohl diese orientalischen Anhebungen als die die Tafeln umgebenden Sessel bekleidet, ist schwerer, rother, mit Goldblumen durchwobener Brocat. Von gleichem Stoff sind auch die Vorhänge der ziemlich großen Fenster.

Unter dem Speisesaal liegt der mit den elegantesten Pariser Möbeln und florentinischen Mosaikstücken angegestattete Salon, an dessen Spiegelwänden goldene Musikeln prangen, die mit echten Perlen und den schönsten Edelsteinen besetzt sind.

Das eben so geschmackvolle als kostbare Schlafgemach Ismail Pascha's nimmt die ganze Breite des Schiffes ein und ist verhältnismäßig schmal. An der einen langen Wand steht ein breiter Divan, an der andern — gegenüber dem Divan — ein großes Bronze-Doppelbett von herrlicher Arbeit, dessen weiß-atajaner Himmel einen duftigen, kaum sichtbaren Gips-Schleier aus Gips trägt. An den vier Bettlanten, die von ebenjohelien zierlichen Bronzesäulen emporgehalten werden, wallen faltenreiche Vorhänge von weißem Atlas herab. Auf diesen kostbaren, gleichenden Stoffen, welche den Divan und die übr-

gen Hauteuts und Poufs des südlischen Schlafgemachs bekleiden, prangen farbenreiche Blumenkränze. Am Kopfende des kostbaren Logers hängt ein Schlauch mit silbernem juwelendesehem Mundstück: das Telephon Ismail Pascha's, und zur Linken und rechten Seite des Himmelbettes bemerkt man zwei kleine Ausgänge. Sie führen in die beiden Korridore, auf welche die Thüren der Sklavinnen-Cabinen münden; die letzteren sind alle äußerst elegant eingerichtet. Der übrige Theil des Schiffes ist für die Familie des Khedive, sein Gefolge und die Mannschaft der „Madrussa“ — sie zählt 350 Köpfe — bestimmt.

Zur Zeit dürfte Ismail Pascha auf dem schwellenden Divan des hoch über dem Oberdeck der „Madrussa“ gelegenen, mit Atlas ausgepolsterten und mit Goldperlerungen überladenen Riads ruhen, dürfte hinabschauen auf die bewegte See, auf das gleichende Parquet des Decks und über die Vergänglichkeiten irdischer Ehren und Freuden nachsinnen. (Seitdem dies geschrieben wurde, ist Ismail Pascha in Neapel gelandet.)

Wie oft hat er auf demselben Divan gelegen, um hinabzusehen auf das Deck, wo ihm seine in duftige Schleier gehüllten, mit leise klingenden Goldmützen geschmückten Sklavinnen in lauer, mondheiler, wöniger Sommernacht verführerische Tänze vorgetanzt — wie oft hat er auf diesem Parquet geknien, um die unterthänigsten Huldigungen der Großen seines Reiches entgegenzunehmen! Auch jetzt steht er auf demselben Boden, aber als depossedirter, gedrückter Fürst! (Deutsche Zeitung.)

## Vermischte Nachrichten.

— Neue Wechsel-Stempelmarken. Die neuen Stempelmarken dürfen zur Entrichtung der Wechsel-Stempelsteuer nur vom 1. Juli 1879 ab laßirt, d. h. verwendet werden, weil ihre Ausgabe Ende Juni eintrat und ihre Geltung vom 1. Juli 1879 datirt. Das „L. L.“ macht hierauf mit Recht aufmerksam. Es kommt schon

die armen Klassen treffe, weil er ferner ein industrielles Hilfsmittel für die Hausindustrie darstelle. Der Redner kritisiert die ganze Steuerreform, welche darin gipfelt, die breite Masse der unteren Volksklassen zu belasten, um die Besitzenden zu befreien. Das könne nur neue Verwirrung, neuen Unfrieden und neue Verbitterung erzeugen.

v. Sarnbiller tritt für den Petroleumzoll ein. Richter (Hagen) spricht sich in ähnlichem Sinne wie Laster aus. Bundeskommissär Mayer rechtfertigt den Petroleumzoll. Derselbe sei zur Durchführung der Steuerreform unbedingt notwendig. Petroleum sei ein vorzügliches Steuerobjekt und verdiene entschieden den Vorzug vor andern Besteuerungsmaterialien, so namentlich vor Gas.

v. Kardorff erklärt sich für den Petroleumzoll. An der weiteren Debatte beteiligen sich Sonnemann, Regierungskommissär Mayer, Schröder (Pippst) und nachmalig Laster. Schröder (Pippst) erklärt sich für den Zoll, Laster gegen die Ausführungen Schröders und v. Kardorffs. Zum Schluss spricht Vebel gegen den Zoll. Hieraus wird in namentlicher Abstimmung der Petroleumzoll mit 171 gegen 92 Stimmen angenommen. Nächste Sitzung Montag um 10 Uhr.

Berlin, 5. Juli. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: „Die Frage der Neubesehung der drei vakant gewordenen Ministerien kann als völlig erledigt gelten. Die Ernennungen der gestern genannten drei neuen Minister Bitter, v. Buttkamer, Dr. Lucius sind virtuell erfolgt und die formelle Verkündigung wird zum Theil sofort, insofern die genannten Herren dem Reichstag angehören jedoch erst nach Schluss der Session erfolgen. Es ist übrigens noch zu konstatieren, daß von einer politischen Ministerkrise auch insofern nicht die Rede sein konnte, als die eingetretenen Veränderungen nicht den geringsten Einfluß auf die Behandlung und den Fortgang der schwebenden parlamentarischen Verhandlungen geübt haben. Die Beziehungen der Regierung zu den parlamentarischen Gruppen sind nicht für einen Augenblick gestört oder alterirt worden und die auf Seiten der Regierung festgehaltene Zuversicht, daß es zur Verständigung auch über die Finanzbill kommen werde, erweist sich wohl schon jetzt als eine berechtigte. — Auch die „Vossische Zeitung“ hält den Abschluß im Sinne der Regierung für gesichert und fügt hinzu, die Früchte würden sich freilich ganz anders zeigen, als „die verblendete Majorität des Volkes“ erwarte. Sie gesteht also zu, daß die Majorität des Volkes auf Seiten der Regierung steht. Ob aus Verblendung — darüber wird allerdings die Zukunft entscheiden, aber gerade vom demokratischen Standpunkt sollte man jedenfalls eine Politik, die in Uebereinstimmung mit der Majorität des Volkes vorgeht, nicht anfechten.“

Die „Post“ bringt folgende Mittheilung: „Diejenigen Presseorgane, welche am Standa! besonderes Vergnügen finden, kolportieren als Grund des Entlassungsgesuches des Ministers Friedenthal eine gegen ihn gerichtete verleumdende Aeußerung von hoher Stelle, „welche sich auch nicht annähernd umschreiben ließe“. Wie sehr es uns auch anwidert, auf solche unsaubere Erfindungen irgendwie einzugehen, halten wir uns doch verpflichtet, daran zu erinnern, daß das Entlassungsgesuch auf rein sachlichen Erwägungen beruht und daß Gesundheitsrückichten den Ausschlag gaben.“

Hierzu bemerkt die „National-Zeitung“: „Wir können aus der Form dieses Dementis nicht erkennen, von welcher Seite dasselbe ausgeht. Wir sind dagegen in die Lage versetzt, positiv mittheilen zu können, daß der Staatsminister Dr. Friedenthal bei der Einreichung seines Entlassungsgesuches selbst von der Existenz eines solchen Gerüchtes keine Kenntniß hatte, daß es daher selbstverständlich auf sein durch sachliche Gründe motivirtes Entlassungsgesuch absolut keinen Einfluß üben konnte.“

Berlin, 6. Juli. (Tel.) In Folge der Reklamation deutscher Seits gegen die widerrechtliche Arretirung von drei deutschen Matrosen durch den Hafenskapitän in Sulina zahlte die rumänische Regierung durch das Generalkonsulat in Bukarest 3000 Fr. Entschädigung für die Betroffenen ein. Der Hafenskapitän wird überdies vor ein Kriegsgericht gestellt werden und sind Verhandlungen wegen Maßregeln zur Verhütung ähnlicher Uebergriffe im Gange.

Genf, 6. Juli. (Tel.) Sr. Majestät der Kaiser machte gestern die gewohnte Spazierfahrt und wohnte Abends der Theatervorstellung bei. Heute wurde die Kur fortgesetzt.

Stuttgart, 7. Juli. (Tel.) Die „Württemb. Landesztg.“ dementirt offiziös die Meldung einiger Blätter, welche die

jetzt vielfach vor, daß diese neuen Marken zu älteren Wechsellern verwendet werden und ein früheres Datum als das vom 1. Juli d. J. tragen. Hieraus ergibt sich jedoch, daß die Wechsellern, wie es die Vorkritik besagt, nicht rechtzeitig gestempelt waren und die Marken daher als ungtlitzig zu betrachten sind. In diesem Fall können die Wechsellerninteressen mit dem fünfzigfachen Betrage der Wechsellern-Stampfener bestraft werden.

— Wien, 4. Juli. (Berl. Tagbl.) Der Bukowinaer Städtebezirk Szuczawa-Radauzgerod, welcher soeben Hr. v. Osenheim, Ritter von Pantezin, zum Abgeordneten wählte, erhielt von diesem ein Darlehen von 150,000 Gulden. Zweck des Darlehens ist die Gründung dreier Sparkassen in den genannten Städten. Die Urkunde, welche darüber abgefaßt worden, besagt, das Darlehen ist unverzinslich, so lange Osenheim Abgeordneter bleibt, wird er nicht mehr gewährt, so bezieht er ein Drittel des Reingewinnes von den mit seinem Darlehen gegründeten Sparkassen.

— In der Gemeinde Ovaro (bei Rigolato, nordwestlich von Udine) und zwar am Monte Ardenis erschien, wie die „Trierer Zeitung“ meldet, plötzlich am 22. Juni, Morgens, eine starke heiße Quelle, welche südräufig über den Bergabhang herabfließt und in den Nebenflüß des Tagliamento, Wildbach Degano, mündet. Bemerkenswerth ist, daß aus diesem Berge mehrere sehr kalte Quellen — die kältesten weit und breit — entspringen, und glaubt man daher die Ursache dieses plötzlichen Hervordrindens heißen Wassers in den Erdschichten zu suchen, welche dort sehr häufig sich wiederholen, und daß demnach der erwähnte Berg einen vulkanischen Charakter habe. Eine besondere Kommission ist zur Untersuchung dieser Erscheinung von Udine abgereist.

Einberufung des württembergischen Landtags nach dem Reichstags-Schlusse auf die Intervention des Reichskanzlers zurückführte. Zwischen Fürst Bismarck und v. Mittnacht fand hierüber keinerlei Verkehr statt und die Besprechung Mittnachts mit den Mitgliedern des württembergischen Landtags Fürst Hohenlohe-Langenburg, Hölder und Schmidt war allein ausschlaggebend.

H. München, 5. Juli. Heute fand auf Villa Amsee bei Lindau die Taufe des am 2. d. M. gebornen Prinzen Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Ludwig statt. Derselbe erhielt die Namen: „Wolfgang Maria Leopold“. Taufpathe des neugeborenen Prinzen ist Prinz Leopold von Bayern. — Der österreichische Botschafter in Paris, Graf v. Beust, welcher gestern mit seiner Familie hier eingetroffen war, setzte heute Vormittag die Reise nach Wien fort. — Das eben ausgegebene Amtsblatt des Königl. Staatsministeriums des Innern enthält folgende Entschlüsselung: Dem Königl. Staatsministerium des Innern ist die Mittheilung zugegangen, daß die Dachschiefer-Industrie zu Lehesten im Herzogthum Meiningen, bei welcher zahlreiche Arbeiter aus den benachbarten bayerischen Grenzorten regelmäßig beschäftigt werden, eine erhebliche Stockung des Absatzes empfinde. Die Abnahme der Nachfrage wird zum Theil dem Umstande zugeschrieben, daß statt des sonst meist angewendeten Lehestener Dachschiefers in neuester Zeit bei Bauten häufig französischer oder belgischer oder schweizerischer Schiefer zur Verwendung gelange. Da nun in den Schieferbrüchen bei Lehesten ein anerkannt vorzügliches Dachdeckungsmaterial gewonnen wird, sieht sich das Königl. Staatsministerium des Innern veranlaßt, dem Wunsch Ausdruck zu geben, daß in denjenigen Fällen, in denen bei Staats- und öffentlichen Bauten Schiefer als Bedeckungsmaterial in Aussicht genommen ist, Lehestener Dachschiefer zur Verwendung komme. Vorangesezt wird hierbei, daß sich die Schieferbruch-Verwaltungen in Lehesten zu Preisen verstehen, welche nicht von vornherein auf den Bezug gleichwerthigen Materials aus anderen Orten hinweisen. Die Königl. Land-Bauämter haben Vorstehendes bei Verfassung der Kostenanschläge für Neubauten zu beachten.

Österreichische Monarchie. Wien, 5. Juli. Mit steigender Sicherheit kündigt man jetzt den Einmarsch in Nowibazar als unmittelbar bevorstehend an. Ich führe dagegen einfach die Thatsache an, daß die türkischen Offiziere, welche Seitens der Pforte zur Führung der Detailverhandlungen über das Wo, Wie und Wann des Einmarsches bezeichnet werden und welche das Erforderliche in Serajewo mit dem F. Z. M. Herzog von Württemberg zu vereinbaren haben, sich zur Zeit noch in Konstantinopel befinden und noch keine Miene machen, abzureisen.

Der Kaiser ist heute Morgen aus Fichtelberg eingetroffen und Graf Andrássy, der nur in Erwartung seines Eintreffens seine Abreise verzögert hatte, wird sich nun morgen seinerseits nach Fichtelberg begeben. Der Graf — ich habe heute zufällig Gelegenheit gehabt, ihn ganz in der Nähe zu sehen — zeigt auch nicht die mindeste Spur mehr der eben überstandenen längeren und nicht unbedeutenden Krankheit.

Wien, 5. Juli. (Hft. Ztg.) In Rufsland findet am 7. Juli die Einschiffung der letzten russischen Truppen in Bulgarien statt. Der Fürst trifft dort am 8. d. Mts. ein. — Hussein Bey ist als türkischer Kommissär für Nowibazar heute von Konstantinopel nach Serajewo gereist. Die türkischen und österreichischen Kommissäre werden in der nächsten Woche die Umgegend von Nowibazar bereisen.

Wien, 6. Juli. (Frankf. Ztg.) In der griechischen Frage sind England und Frankreich einig. Nach den Abmachungen derselben würde Zanina bei den Türken verbleiben, Griechenland jedoch Preveza erhalten.

Italien. Rom, 4. Juli. (Berl. Tagbl.) König Humbert konsultirte heute über die parlamentarische Situation Sella, Lanza, Cairoli, Nicotera und Farini. Noch ist nichts entschieden. Die Offiziösen predigen Bildung eines vierten Kabinetts Depretis nebst Kammerauflösung. Parlamentarier aber sagen ein Kabinet Sella-Baccarini voraus, dessen Basis das Centrum wäre.

Frankreich. Paris, 5. Juli. In einem der deutschen Augenleghenheiten gewidmeten Artikel sagt die „Republique française“:

Die Nationalliberalen wollen Hr. v. Bismarck auf seine neue Bahn nicht folgen; er geht über sie hinweg und sieht seinen Stützpunkt verderben. Man muß ihm die Berechtigung widersprechen lassen, daß er mit offenen Karten spielt und die Bundesgenossen von denen er sich jetzt losgesagt hat, sollten deshalb nicht mit den Sägen knirschen. Indeß bleibt den alten Freunden des Hr. v. Bismarck ein Trost und eine Hoffnung: ihre ultramontanen und konservativen Erben werden durchaus nicht überall und immer der Ansicht des Kanzlers sein. Man kann doch nicht annehmen, daß Hr. Windthorst und seine Leute so naiv sind, zu glauben, daß der Kulturkampf seinem Ende entgegengehe. Nicht als ob Hr. v. Bismarck in dieser Hinsicht Borurtheile hätte; wenn er es im Interesse des Reiches sähe, die Fall'schen Gesetze abzuschaffen, würde er sich deßhalb keine Krämpfe machen. Wir können uns zwar den Kanzler nicht recht vorstellen, wie er der Welt'schaft Jesu die Pforten des Reiches öffnet und den Kardinal Ledochowski mit Artigkeiten statt mit Gefängnißstrafen überhäuft; aber nach den bisherigen Schwankungen seiner Politik wäre das keineswegs unmöglich, wenn Fürst Bismarck nicht selbst am besten wüßte, daß der ultramontane Alerikalismus nicht mit sich spielen läßt. Nachdem er mühsam genug der ultramontanen Einmischung die Grenzen des Reiches verschlossen hat, wird Hr. v. Bismarck nicht mühevoll dieses Werk zertrümmern, um einen Stützpunkt zu suchen, der ihm auch sonst nicht fehlen kann. Der deutsche Kanzler braucht nicht vor dem Vatikan die Flagge einzuziehen, um seine Politik durchzusetzen. Jeder verneigt sich oder tritt in Schatten vor seinem Willen. Warum sollte er also in Genua Besuch suchen? Leo XIII. braucht Hr. v. Bismarck, aber Hr. v. Bismarck braucht nicht Leo XIII.

Nach dem Vorgange des General Fleury hat auch ein anderer ehemaliger Adjutant Napoleons III., General Castellana, seinen Abschied genommen, weil ihm der Kriegsminister die Erlaubniß versagte, zum Leichenbegängniß des Prinzen nach England zu gehen.

Paris, 6. Juli. (Tel.) Die Obsequien des kaiserlichen Prinzen sind offiziös auf den 12. Juli festgesetzt.

Verailles, 5. Juli. (Tel.) Die Kammer der Deputirten berieth heute über den Artikel 7 des Unterrichtsgesetzes. Der Deputirte Keller vertheidigte den Unterricht der Kongregationen und der Jesuiten und verwahrte sich besonders gegen den Vorwurf, kein Franzose zu sein. Paul Bert griff die Jesuiten an und citirte Auszüge aus deren Werken. Man müsse die Jugend einem solchen Unterricht entreißen.

Großbritannien. London, 5. Juli. Aus Rangun vom 4. wird der „Daily News“ telegraphirt:

Alexis Versuche werden gemacht, um den Obersten Brown und seine Politik auf die Probe zu stellen. Der Beamte, welcher seinen Säbel mit Beschlag belegte, ist für seine Wachsamkeit belohnt worden.

Der Vorsteher der burmanischen Polizei ist entlassen worden, weil er erlaubt, daß Mr. Shaw's Schwert auf dem Wege zum Kirchhofe auf dem Sarge lag.

Eine beträchtliche Anzahl von Königin Jan's Verwandten wurden am 25. (nach Oberst Brown's Anlaß) ermordet.

Sr. Majestät ist in Streit mit seinen früheren Hauptfreunden. Lindeah, bis jetzt seine rechte Hand, ist in Ungnade gefallen und hat mit genauer Noth sein Leben behalten. Er ist ein desperater Mensch und wird wahrscheinlich einen Aufstand versuchen.

Die Reiseleute in Nieder-Burma verspricht gut zu werden, aufgenommen an der Grenze.

Rußland. St. Petersburg, 6. Juli. (D. M. Bl.) Nach glaubwürdiger Quelle ist der vielgenannte Dr. Weimar jetzt überführt, an den Verbrechen der Social-Revolutionäre den regsten Antheil genommen zu haben. Es wurde derselbe zum Tode durch den Strang verurtheilt. Man weiß jetzt, daß Weimar den Revolver kaufte, mit dem das Attentat auf Kaiser Alexander durch Solowiew ausgeführt wurde; er verschrieb ferner für Solowiew das Gift; ihm gehörte unprünglich das Wagenpferd, mit welchem die Mörder Wenzel's ihre Flucht möglich machten; er verbreitete nichtigliche Druckschriften u. dgl. m. Die Exekution soll schon in den allernächsten Tagen vollzogen werden.

Rumänien. Bukarest, 5. Juli. (Tel.) Kammer der Deputirten. Berichterstatter der Verfassungsrevisions-Kommission Marzesku konstatiert, daß der Artikel 7 nicht aus religiöser Intoleranz in die Verfassung aufgenommen worden sei, sondern als eine Maßregel zum Schutze der Nation. Die Kommission beantragt anstatt des Artikels 7 die folgende Fassung: Die Fremden aller religiösen Bekenntnisse können das Indigenat erlangen. Die Gesuche um Naturalisirung sind unter Bekanntgabe der Familienverhältnisse, Beschäftigung und Vermögensverhältnisse an den Fürsten zu richten. Nach zehn Jahren von Uebereichung des Gesuches werden die legislativen Versammlungen entscheiden, ob das Indigenat zu gewähren. Das Indigenat muß mit zwei Drittel Majorität votirt werden. Von der zehnjährigen Anwesenheit im Lande sind befreit: die Fremden, die dem Lande hervorragende Dienste geleistet oder eine neue Industrie eingeführt haben und die in Rumänien von Eltern Gebornen, welche niemals unter fremdem Schutze standen. Die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen sind maßgebend für den Verlust des rumänischen Bürgerrechts. Ein Spezialgesetz wird den Modus des Aufenthaltes der Fremden in Rumänien regeln. — Nach Verlesung des Berichtes beantragte Bratiano geheime Sitzung, damit die Regierung ihre Ansichten bekanntgebe.

Bukarest, 5. Juli. (Tel.) Der von der Verfassungsrevisions-Kommission beantragte Entwurf bestimmt ferner, daß jene, welche nicht die vollen Rechte rumänischer Bürger genießen, keinen Landbesitz in Rumänien erlangen können, ausgenommen durch Erbschaft ab intestato. — Bevor Bratiano verlangte, daß die Kammer zu einer geheimen Sitzung zusammentrete, erklärt derselbe, daß die Regierung dem Entwurfe der Kommission nicht zustimme.

Bulgarien. Sofia, 5. Juli. (Polit. Korresp.) Fürst Donduhoff Korjatoff ist zum Empfang des Fürsten von Bulgarien in Warna eingetroffen. — Die bulgarische Regierung verlangt die Einreichung der zurückkehrenden aus dem Verbanne der ottomanischen Armee entlassenen Reservisten in die bulgarische Militz, um Erzeße derselben zu verhindern.

Türkei. Konstantinopel, 5. Juli. (Tel.) Das arabische Journal „Elhewaid“ wurde wegen seiner Weigerung, die auf Egypten bezüglichen Dokumente zu veröffentlichen, wie wegen regierungsfeindlicher Tendenzen auf sechs Monate suspenbirt. Konstantinopel, 6. Juli. (Tel.) Der Fürst von Bulgarien ist gestern Mittag 1 Uhr hier eingetroffen. Er empfing um 3 Uhr den Invefitur-Bericht des Sultans und schiffte sich Abends nach Warna ein, woselbst er morgen zeitlich eintreffen dürfte.

Konstantinopel, 6. Juli. (Tel.) Großvezier Kheireddin Pascha benachrichtigte die Botschafter, daß er mit der Ernennung von Kommissären für die griechische Grenzregulirungs-Kommission durchaus einverstanden sei. Da aber mehrere Beamten diese Mission abgelehnt hätten, so sei dem Sultan die Frage unterbreitet worden. Dieser werde andere Kommissären ernennen. — Wie verlautet, wäre der ehemalige Sultan Murad in Folge beunruhigender Nachrichten über militärische Maßnahmen auf einem nach dem Marmare-Meer

abgehenden Schiffe entflohen und seien deshalb mehrere Schiffe untersucht worden.

Konstantinopel, 6. Juli. Das „Deutsche Montagsblatt“ ist in der Lage, den Wortlaut der Depesche mitzutheilen, welche Seine Hoheit der neue Khebid Mehemed Tewfik Pascha an Seine Hoheit den Großvezier gerichtet hat:

„Ich hatte die Ehre, die Beizerats-Depesche zu empfangen bezüglich des kaiserlichen Grade, welcher die Entsetzung meines erhabenen Vaters und meine dem Wohlwollen Seiner Majestät des Sultans entsprungene Ernennung anbezieht.

Die Güte, welche Seine Majestät mir gegenüber an den Tag gelegt, indem sie mir das Khebidat von Egypten anvertraute, vermirrt mich in so hohem Grade, daß ich mich außer Stand fühle, Seiner Majestät unserm erhabenen Herrn auch nur den kleinsten Theil meiner Dankbarkeit würdig auszudrücken. Ich beschränke mich daher darauf, den Almächtigen für die Erhaltung und das Glück Seiner Majestät anzusehen.

Wir haben in gleicher Weise für das erfolgreiche Wirken Ew. Hoheit gebetet.

Entsprechend dem kaiserlichen Grade begab ich mich heute, Donnerstag, um 10 Uhr (nach türkischer Rechnung 2 Stunden vor Sonnenuntergang) amtlich nach der Citadelle von Kairo, und dort habe ich den kaiserlichen Befehl den Ulema, den Notabeln, den Gemeindevorständen, den Ministern und den Vertretern der fremden Mächte mitgeteilt. Artilleriesalven verkündeten gleichzeitig die Nachricht dem Publikum.

Unmittelbar darauf habe ich die Ägeln der Khebidialregierung Egyptens übernommen.

Da ich der festen Ueberzeugung bin, daß die Wohlfahrt und das Heil Egyptens von der Oberherrlichkeit Sr. kaiserlichen Majestät des Sultans und von meiner Treue und Anfruchtbarkeit gegen Se. Majestät abhängt, so werde ich fortfahren, diesen Weg des Heils zu wandeln, und werde alle meine Anstrengungen auf das Glück, die Ruhe und die Wohlfahrt der ägyptischen Bevölkerung richten.

Ich bitte Sie, diese Gesinnungen zur Kenntniß Sr. Majestät des Sultans zu bringen und bei dieser Gelegenheit zu genehmigen u. s. w.

Egypten.

Kairo, 6. Juli. (Tel.) Die ägyptische Armee ist auf 12,000 Mann reduziert worden.

Generalmajor Heinrich v. Renz.

Aus den Reihen der früheren badischen Offiziere ist wieder einer der begabtesten, durch Hingebung und Leistungen gleich ausgezeichneten höheren Offiziere geschieden, der Königl. Generalmajor Heinrich v. Renz. War derselbe auch seit langer Zeit durch schwere Krankheit dem öffentlichen Leben und Wirken entzogen, so lebt doch das Andenken an seine frühere lange militärische Dienstzeit ungeschwächt in den Herzen Aller weiter fort, die mit ihm in Beziehung getreten sind und seinen vorzüglichen Charakter und Herzenseigenschaften kennen gelernt haben. In diesem Sinne sei ihm auch dieses Blatt der Erinnerung geweiht.

Heinrich Ludwig v. Renz entstammte einem alten schwäbischen Geschlechte und wurde den 5. September 1814 in Karlsruhe geboren. Sein Vater war der Großh. bad. Generalmajor Heinrich v. Renz, seine Mutter Luise, eine geb. Freiin v. Stockhorn. Er erhielt seine Erziehung im elterlichen Hause und trat am 18. Mai 1828 in das Großh. Kadettenhaus ein. Am 12. October 1830 zum Secondelieutenant im 1. Linien-Infanterieregiment Großherzog ernannt, wurde er 1832 Bataillonsadjutant und machte als solcher eine Expedition zur Besetzung der Schweizer Grenze vom April bis November 1833 mit. Frühe schon entwickelte sich in ihm der Sinn für militärwissenschaftliche, insbesondere historische Studien und für graphische Arbeiten, in denen er es zu einer seltenen Meisterschaft gebracht hat. Auf Grund dieser Eigenschaften wurde er vom 1. April 1835 an als Lehrer der Militärwissenschaften an der Kriegsschule verwendet und im August 1840 in den Generalstab kommandirt. Am 29. August 1844 wurde er Hauptmann im Generalstab und nahm als solcher Theil an den Expeditionen in das badische Oberland 1848 und an dem Feldzug des Reichs-Truppenkorps unter General v. Penker gegen den Aufstand in Baden 1849. Für sein Verhalten in diesem Feldzug wurde ihm den 2. November 1849 das Ritterkreuz des Zähringer Löwenordens verliehen.

Nach dem Regierungsantritt Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich wurde er am 18. Juni 1852 zum Chef des Generalstabs ernannt. Dem noch bekannt ist, welchen großen dienstlichen Ansehens er in dieser wichtigen Stellung zu entsprechen hatte und entsprochen hat, wie er außer seinen Funktionen als Chef des Generalstabs des Armee-Korps auch noch diejenigen der Leitung des topographischen Bureau, der Direktion der Militär-Bildungsanstalten und die Inspektion der technischen Truppen versah und dennoch Mühe fand, außer mehreren literarischen Arbeiten durch Herausgabe von zehn Jahrgängen des badischen Militär-Almanachs den an Siegen und an Ehren reichen badischen Truppen ein Denkmal zu setzen, der kann der unerschöpflichen Arbeitskraft und Hingebung dieses seltenen Mannes die verdiente Anerkennung nicht versagen.

In Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs machte er sodann im Herbst 1852 seinen Besuch am Königl. Hof zu Dresden, am kaiserl. Hof zu Wien und die großen Feld- und Kavallerieumänder bei Pesth in Ungarn mit. Am 23. October 1853 erhielt er die Beförderung zum Major, am 30. Januar 1855 zum Oberstleutnant.

Nach der Zurücksetzung seines Vaters wurde ihm im März 1859 diesen hiesig 20 Jahre lang innegehabte Stelle des Kommandos des Großh. Genarmee-Korps unter Beförderung zum Oberst übertragen, welches er 10 Jahre lang (seit 1868 als charakteristischer Generalmajor) führte, bis ihn körperliche Leiden nöthigten, um Versetzung in den Ruhestand zu bitten. Wie er in dieser Dienststellung durch seine unermüdete und strenge Pflichterfüllung nicht nur die höhere Anerkennung, sondern auch das Vertrauen und die Anhänglichkeit seiner Untergebenen, der Angehörigen des Genarmee-Korps, sich erworben hat, dafür ist wohl der ehrendste Beweis, daß auf die Kunde von seinem Tode, dieses wackeren Mannes zum Theil aus den entlegensten Gegenden unseres Landes herbeieilten, um seinen Sarg zur letzten Ruhestätte zu geleiten.

Während seiner Dienstzeit wurden ihm folgende Orden und Ehrenzeichen verliehen: Als Anerkennung bei seiner Versetzung in den Ruhestand der Stern und Eichenlaub zum Kommandeurkreuz des Zähringer Löwenordens, nachdem ihm früher die niederen Grade ver-

liehen worden waren, nebst dem Dienstauszeichnungskreuz 1. Klasse für 40jährige Dienstzeit, die Gedächtnismedaille für Bekämpfung des Aufstandes 1849, der Königl. Rote Adlerorden dritter Klasse für Dienstleistung bei dem Prinzen von Preußen 1853 (jetzt Kaiser Wilhelm), die Kommandeurkreuze des Königl. Bärtr. Friedrichs-Ordens und des Großh. Hess. Philipp-Ordens für gemeinsames Wirken im Generalstab des 8. deutschen Armee-Korps, das Offizierkreuz der Kaiserl. Ehrenlegion für Dienstleistung bei dem Kaiser Napoleon auf dem Fährtenkreuz zu Baden 1860.

Durch Königl. Rabinetsordre vom 21. Nov. 1871 wurde er als Generalmajor a. D. in den preussischen Armeeverband aufgenommen. General v. Renz war zweimal verheiratet, zuerst seit 1842 mit Hermine Frieslin von hier, welche ihm schon nach vier Jahren durch den Tod entziffen wurde, und sodann seit 8. September 1849 mit Luise Freiin Schilling v. Cassatt. Mit dieser ihrer Mutter trauern zwei Kinder, ein Sohn und eine Tochter, um den hingeshiedenen Vater.

Seit zwölf Jahren war General v. Renz an einem Leiden erkrankt, das sich von Jahr zu Jahr steigerte und allmähig seine Kräfte verzehrte. Oft hatte er unerträgliche Schmerzen zu leiden und es gehörte die ganze Energie seines Willens dazu, sich unter denselben geistig aufrecht zu erhalten. Nur durch die sorgfältige, mit hingebender Treue geleitete Pflege seiner ersten Gattin konnte überhaupt sein Leben so lang erhalten werden. Nach schweren Kämpfen starb er den 28. v. M., Mittags 2 Uhr, im Alter von 64 Jahren 8 Monaten 23 Tagen. Mit ihm ist ein edler Mensch, ein frommer Christ, ein treuer Diener seines Fürsten, ein warmer Patriot, ein ausgezeichneter Offizier, ein zwar strenger, aber dennoch allgemein von seinen Untergebenen geliebter Vorgesetzter, ein Mann von hoher vielseitiger Bildung und ersaunlicher Arbeitskraft, ein Charakter im besten Sinne des Wortes, ein liebevoller Gatte und Vater uns entziffen worden. Wenn seine Berufstätigkeit, der der Wille Gottes so frühe Grenzen steckte, wenn die Jahre seines rüftigen Wirkens Allen, die ihm nahe traten, seine Vorzüge im glänzendsten Licht erscheinen ließen, so mußten die letzten Jahre seiner Zurückgezogenheit, die Jahre des Leidens und der Entlassung, ihn dem engeren Kreis seiner Freunde und Angehörigen wahrhaft verehrungswürdig machen. Sie sahen seine Selbstbeherrschung und kluglose Geduld, sie sahen seine unermüdeten Arbeitstrieb auch den schweren Leidensstunden noch stehen der Arbeit abringen, sie sahen ihn seine wissenschaftliche und literarische Thätigkeit fast bis an die Schwelle des Grabes fortsetzen, sahen ihn bei allem Leiden das glückliche Familienleben führen, sahen die innige Liebe, die ihn mit den Seinen verband. Wenn er die alte und weitverbreitete Familie Renz durch Herausgabe ihrer Geschichte ehrt, so hat er ihr durch seine Persönlichkeit und sein Wirken noch viel mehr Ehre gemacht, denn er gehörte zu ihren edelsten Gliedern.

Ehre seinem Andenken! Er ruhe im Frieden!

Badische Chronik.

Pforzheim, 6. Juli. Seit gestern Nachmittag ist die vom hiesigen „Gartenbau-Verein“ veranstaltete Rosen- und Pflanzenausstellung eröffnet. Dieselbe ist in zwei, zum Theil in wahre Gartenanlagen umgeschlossenen, großen Sälen und mehreren Nebenzimmern im Gasthofe zum „Schwarzen Adler“ untergebracht und zeichnet sich sowohl durch den Reichthum und die Schönheit der ausgestellten Extempore, als durch die sehr gelungene Anordnung aus. In der Voraussetzung, daß Jenen von sachverständiger Seite ein eingehender Bericht über die Ausstellung zugehen wird, will ich nur anführen, daß die in erster Reihe zur ersten Auszeichnung folgende sind: Es erhielt den ersten Preis in der Rosenzucht Gärtner H. Heisen, welcher über 30 verschiedene Sorten ausgestellt hat, und Gärtner Klein den zweiten Preis. Sodann erhielten den ersten Preis für Delocalionspflanzen Gärtner Klein, den ersten Preis für gemischte Gruppen Gärtner R. Ehr und Gärtner Volk, den ersten Preis für Geraniengruppen Gärtner Ehr, den ersten Preis für Petuniengruppen Gärtner Jung, den ersten Preis für Gemüse ebenfalls Gärtner Jung. Die Hh. Ränthgelehrte-Bezirke Stahl und Belzer hatten hübsche Gartenarrangements ausgestellt.

Früh am Nachmittag besahen Sr. Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl mit hoher Gemächlichkeit die Ausstellung mit ihrem Besuche.

Heidelberg, 4. Juli. Unser Bericht über die Sitzung des hiesigen Bürgerausschusses vom 30. v. M. wollen wir folgendes nachtragen: Im Jahr 1878 wurden mit Genehmigung des Bürgerausschusses 44,000 M. Seitens des Gaswerks zur Bestreitung von Grundhocksaugabenden bei der städtischen Sparte geliehen; ferner ertheilte der Bürgerausschuß mit Genehmigung des 1879er Voranschlags seine Zustimmung dazu, daß für das Gaswerk weitere 86,200 M. und für die Statik 63,703 M. 8 Pf. als Anlehen zur Bestreitung ungedeckter Grundhocksaugabenden aufgenommen werden. Da aber das Großh. Bezirksamt die Genehmigung des Voranschlags an die Bedingung knüpfte, daß die ausrückliche Zustimmung des Bürgerausschusses zu jenen Kapitalaufnahmen erwirkt werde, wurde die Zustimmung beantragt und mit allen gegen 9 Stimmen ertheilt. Die Gegner der Vorlage stützten ihr Votum in der Mehrzahl auf ihre Ablehnung gelegentlich der Beratung des Voranschlags selbst, wobei sie sich mit der Art der Behandlung der Ueberschüsse und der Kapitalaufnahmen des Gaswerks nicht einverstanden erklärten und auch die Uebernahme einiger Grundhocksaugabenden der Stadtkasse auf die Gemeindefiskalverwaltung wünschten, wodurch allerdings das aufzunehmende Kapital ermäßigt, die Gemeindeumlage aber erhöht worden wäre. Dem früher getroffenen Uebereinkommen gemäß wurden im Monat Mai d. J. 14 Gewürzproben bei hiesigen Kaufleuten erhoben, polizeilich untersucht und für gut befunden.

Mannheim, 5. Juli. (Aus der Stadtraths-Sitzung vom 3. Juli.) Nachdem durch verwoaltungsgerichtliches Urtheil entschieden worden, daß die Gewährung der Schulgeld-Befreiung und der unentgeltlichen Bescholung von Lehrmitteln für Kinder der Volksschule als eine Armenunterstützung im Sinne des Gesetzes zu betrachten ist, wurde beschlossen, daß künftighin alle Gesuche um eine derartige Gewährung an die Armenkommission zu richten seien und daß in Konsequenz des ausgesprochenen Grundsatzes auch alle sonstigen Begünstigungen in gebührender Richtung aufzuheben seien. Bisher wurde verschiedenen bei Staat und Stadt Angestellten die Befreiung von Schulgeld bewilligt. Nachdem aber jetzt die Schulgeld-Befreiung als Armenunterstützung zu betrachten ist und demgemäß der Verlust des Wahlrechts zur Folge hat, müssen die Befreiungen wegfallen, weil es den Grundsatzen der Billigkeit nicht entsprechen würde, wenn

der Eine durch Annahme der Schulgeld-Befreiung sein Wahlrecht verliert, während der Andere durch freiwillige Zuwendung dieser Befreiung behalten würde, trotzdem der sein Wahlrecht verlorene unbemittelte Mann nur aus Noth um Befreiung vom Schulgeld nachsucht, der Angestellte aber sein festes Einkommen hat.

Nachricht.

Berlin, 7. Juli. Die Ernennung Bitter's zum Finanzminister, sowie die Ertheilung der nachgesuchten Entlassung an Hobrecht wird heute amtlich publizirt.

Berlin, 7. Juli. Der Bundesrath hat sich in einer gestern unter Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Sitzung über die Stellung verhandelt, welche die Bundesregierungen zu den Kommissionsanträgen zum Zolltarif-Gesetzentwurf einnehmen werden.

Berlin, 7. Juli. (Reichstag.) Der Präsident theilt mit, daß Hamacher sein Mandat niedergelegt habe.

Das Haus genehmigt den Gesetzentwurf betreffend die Statistik des auswärtigen Waarenverkehrs in zweiter Lesung nach der Kommissionsfassung.

Es folgt die zweite Lesung des Tabaksteuer-Gesetzes, nachdem die zweite Beratung des Zollgesetzes, wozu einige technisch-schwierige Anträge eingebracht, bezw. angehängt werden, hinter das Tabaksteuer-Gesetz zurückgestellt wird.

Die Paragraphen 1 und 2 des Tabaksteuer-Gesetzes, die Zollsätze und Steuerzölle betreffend, werden nach den Kommissionsanträgen genehmigt; ebenso werden die folgenden Paragraphen bis zum Schluß und der ganze Gesetzentwurf in der Kommissionsfassung genehmigt.

Barnbüler bringt einen Antrag ein dahingehend, daß die Transittarife für Holz und Getreide nicht obligatorisch, sondern fakultativ sein sollen; der Antrag schlägt ferner zu § 7 des Tarifgesetzes (welcher den Antrag v. Brandenstein enthält) den Zusatz vor: „Diese Bestimmung tritt am 1. April 1880 in Kraft. Soweit der Ertrag der Zölle und der Tabaksteuer für die Zeit vom 1. October 1879 bis 31. März 1880 die Summe von 52,651,815 Mark übersteigt, kommt der Ueberschuß an den Matritularbeiträgen der einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe der Bevölkerung in Abzug.“

Pesth, 7. Juli. Minister Wenckheim ist heute Vormittag 11 Uhr gestorben.

Frankfurter Kurzettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 7. Juli, die übrigen vom 5. Juli.)

Table with columns for Staatspapiere, including items like Deutschl. Reichs-Anleihe, Preuß. 4 1/2% Oblig., and various bank notes and bonds.

Aktien und Prioritäten.

Table with columns for Aktien und Prioritäten, listing various banks and their shares, such as Reichsbank, Badische Bank, and others.

Anlehensloose und Prämienanleihe.

Table with columns for Anlehensloose und Prämienanleihe, listing various government bonds and premiums.

Bechselkurse, Gold und Silber.

Table with columns for Bechselkurse, Gold und Silber, listing exchange rates for London, Paris, and other locations.

Tendenz: matt.

Berliner Börse, 7. Juli. Kreditaktien 467.—, Staatsbahn 457.50, Lombarden 152.50, Disc. Commandit 153.—, Reichsbank 155.40. Tendenz: schwach.

Wiener Börse, 7. Juli. Kreditaktien 266.20, Lombarden —, Anglobank 125.—, Napoleonsdor 9.22 1/2. Tendenz: unentschieden.

Bestere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:

In Vertretung F. Reffler in Karlsruhe.

